

Stellungnahme
zum Forschungsinstitut für Kinderernährung, Dortmund
vom November 1986

Inhalt

	Seite
I. Ausgangslage	118
1. Geschichte, Aufgabe, Organisation und Ausstattung	118
2. Zur Forschung	121
3. Veröffentlichungen, Zusammenarbeit, Lehre	123
II. Stellungnahme	125
1. Zur wissenschaftlichen Bedeutung	125
2. Zu den Forschungsschwerpunkten	125
3. Zum wissenschaftlichen Personal	127
4. Zur Organisation	128
5. Zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit	128
6. Zusammenfassende Beurteilung	130
Anhang	131
Vom Forschungsinstitut für Kinderernährung vorgelegte Unterlagen	131
Institutsbesuch	131

I. Ausgangslage

I.1. Geschichte, Aufgabe, Organisation und Ausstattung

a) Geschichte, Aufgabe

Die Gründung des „Forschungsinstituts für Kinderernährung“ geht auf Anregungen des damaligen Direktors des Max-Planck-Instituts für Ernährungsphysiologie in Dortmund, der Kommission für Ernährungsforschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde und der Deutschen Gesellschaft für Ernährung Anfang der 60er Jahre zurück. Mit dem Institut sollte eine Einrichtung geschaffen werden, in der Fragen zu Ernährung und Entwicklung gesunder Kinder aller Altersstufen erforscht werden können. 1964 wurde als Trägerverein des Instituts die „Förderergesellschaft Kinderernährung e.V.“ (im folgenden als Förderergesellschaft bezeichnet) als rechtsfähige Körperschaft privaten Rechts gegründet. Die Förderergesellschaft hat die Aufgabe, „freie und unabhängige Forschung auf dem Gebiet der Kinderernährung zu fördern“ (§ 2 Absatz 1 der Satzung) nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung unter staatlicher Aufsicht.

Als Standort des Instituts wurde Dortmund ausgewählt, wo mit dem Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie und der Kohlenstoffbiologischen Forschungsstation e.V., die in Personalunion mit dem Max-Planck-Institut verbunden war, ernährungsphysiologische Fragen und mit dem Institut für Arbeitsphysiologie ein weiteres Gebiet der angewandten Physiologie bearbeitet wurden¹). Außerdem war damals noch bei der 1962 gegründeten Universität Dortmund eine Medizinische Fakultät vorgesehen. Die Stiftung Volkswagenwerk stellte Mittel für Neubau und Erstaussattung des Instituts zur Verfügung. Die laufenden Kosten trug zunächst das Land Nordrhein-Westfalen. Im Juni 1968 nahm das Institut unter seinem ersten Leiter, Professor Dr. Droese, seine Tätigkeit auf. 1977 wurde es in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung aufgenommen.

Aufgabe des Instituts ist entsprechend der Satzung unabhängige Forschung auf dem Gebiet der Kinderernährung. Im Vordergrund stehen Untersuchungen zu Ernährung, Wachstum, Stoffwechsel und Entwicklung von gesunden Säuglingen, Kindern und Jugendlichen. Dabei geht es um den altersabhängigen Bedarf an Energie- und Nährstoffen und den Einfluß der Ernährung auf Wachstum und Gesundheit während der gesamten Wachstumsphase.

b) Organisation von Förderergesellschaft und Institut

(1) Ordentliche Mitglieder der Förderergesellschaft können nach der Satzung (§ 5 Abs.1) Personen werden, „die an der Kinderernährung

¹ Vgl. Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen vom April 1965, Teil III, Forschungseinrichtungen, Band 1, S. 136 f.

interessiert sind und bei denen nicht die Gefahr einer Kollision mit wirtschaftlichen Interessen auf dem Gebiet der Kinderernährung besteht“. Mitglieder sind derzeit 13 natürliche oder juristische Personen aus Dortmund und Umgebung. Der Vorstand der Förderergesellschaft kann zur Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit korrespondierende und Ehrenmitglieder ernennen, die sich auf dem Gebiet der Ernährungswissenschaften oder um das Institut Verdienste erworben haben.

Organe der Gesellschaft sind Mitgliederversammlung, Vorstand und Beirat.

Der Mitgliederversammlung obliegt insbesondere Wahl und Abberufung des Vorstands, Wahl des Beirats, Entlastung des Vorstands sowie Entgegennahme und Genehmigung des Jahresberichts.

Der Vorstand aus mindestens fünf und höchstens neun Mitgliedern leitet den Verein und legt der Mitgliederversammlung einen Jahresbericht über Einnahmen und Ausgaben vor. Er beruft nach Beratung mit dem Beirat den Institutsleiter und kann ihn abberufen.

Der Beirat der Förderergesellschaft besteht nach der Satzung aus bis zu 15 Mitgliedern, die für die Dauer von 3 Jahren von der Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Vorstands gewählt werden. Wiederwahl ist ohne Einschränkung möglich. Seine Aufgaben sind insbesondere „Begutachtung und Beratung des Arbeitsplanes und des Finanzplanes des Instituts vor Vorlage an die Mitgliederversammlung“ (§ 13 der Satzung).

Als Mitglieder sollen gewählt werden (§ 12 Abs. 1 der Satzung) der

- Ordinarius für Kinderheilkunde der Universität Dortmund, für den nach dem Protokoll der Gründungsversammlung der Gesellschaft bis zur Gründung einer Medizinischen Fakultät der Universität Dortmund der Direktor einer der städtischen Kinderkliniken gewählt werden soll,
- Ordinarius für Kinderheilkunde der Universität Bochum,
- Direktor des Max-Planck-Instituts für Ernährungsphysiologie, Dortmund,
- Vorsitzende des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde sowie
- ein Vertreter des Landesamtes für Forschung in Düsseldorf, solange der Verein durch das Land gefördert wird.

Auch Nichtwissenschaftler können Beiratsmitglieder sein. Derzeit gehören dem Beirat an: vier ordentliche Professoren der Pädiatrie, zwei Emeriti, drei Vertreter benachbarter Institute, drei leitende Ärzte städtischer Kliniken, je ein Vertreter des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen und ein Vertreter der Universität Dortmund.

(2) Das Institut ist in vier Arbeitsgruppen und zwei zentrale wissenschaftliche Einheiten gegliedert. Die Arbeitsgruppen führen die Bezeichnungen:

- Ernährungserhebung,
- Ernährungsmedizin,
- Klinische Chemie und
- Klinische Molekularbiologie.

Biomathematik und Literaturdokumentation werden als zentrale wissenschaftliche Einheiten geführt. Verwaltung und zentrale Dienste wie Bibliothek, Archiv und Werkstatt sind unabhängig von der Arbeitsgruppenstruktur eingerichtet.

(3) Der Leiter des Instituts ist Professor für Kinderheilkunde und klinische Molekularbiologie an der Universität Münster; der Stellvertretende Leiter außerplanmäßiger Professor für Kinderheilkunde, ebenfalls an der Universität Münster.

Der Institutsleiter wurde auf der Grundlage eines Berufungsvorschlags der Universität vom Land Nordrhein-Westfalen an die Universität Münster berufen und für die Arbeit am Institut beurlaubt. Er wurde vom Vorstand der Förderergesellschaft als Institutsleiter bestellt. In der Berufungskommission der Universität Münster wirkten Mitglieder des Beirats der Förderergesellschaft mit.

Der Direktor des Instituts ist Vorgesetzter der am Institut tätigen Mitarbeiter. Die Verwaltung untersteht dem Vorstand der Förderergesellschaft. Über Personalangelegenheiten entscheidet der Vorstand auf Vorschlag des Institutsleiters. Die Arbeitsverträge werden mit der Förderergesellschaft, vertreten durch den Vorstand, geschlossen. Dem Institutsleiter steht ein Stellvertretender Leiter zur Seite.

c) Ausstattung

Das Institut verfügt nach dem Stellenplan über 44 Stellen, darunter 10 Stellen für wissenschaftliches Personal. Derzeit sind je eine Stelle gesperrt (nach Vergütungsgruppe BAT IV b/Vb) und künftig wegfallend (BAT IV a). Die Zahl der Stellen und ihre Verteilung zeigt die folgende Übersicht:

Wiss. Personal				Nichtwiss. Personal			
Vergütungsgruppe							
B 3	I	IIa/Ia	III/IIa	IXb/IVa			Kr I/V
				Verwaltung/ Sekretariat	Zentrale Dienste	Techn.Ass./ MTA	
1	1	8	1	5	6	16	6

Von den derzeit zehn Wissenschaftlern am Institut, davon zwei teilzeitbeschäftigt, sind vier Mediziner, drei Naturwissenschaftler, zwei Ernährungswissenschaftler und einer Statistiker. Acht der zehn Mitarbeiter sind promoviert. Eine Stelle ist nach Ausscheiden des Stelleninhabers befristet gesperrt und wird Ende 1986/Anfang 1987 wieder besetzt. Sie ist für einen klinischen Chemiker vorgesehen. Unter Betreuung des Institutsleiters und seines Vertreters arbeiten vier Doktoranden im Institut an ihrer Dissertation.

Der Haushalt des Instituts (einschließlich Drittmittel) belief sich 1985 auf 3,123 Millionen DM (Ansatz 1986 3,351 Mio DM). Die Zuwendungen im Rahmen der gemeinsamen Forschungsförderung betragen 2,986 Millionen DM, je zur Hälfte von Bund und Land (Ansatz 1986 3,133 Mio DM). An Drittmitteln wurden 1986 205 000 DM eingeworben; das sind rund 6 % des Haushalts.

Je ein Drittmittel-Vorhaben wird seit Dezember 1985 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und seit Juli 1986 vom Bundesministerium für Forschung und Technologie gefördert.

Von den Ausgaben in Höhe von 3,123 Millionen DM entfallen 2,435 Millionen DM (78 %) auf Personalausgaben. Für Investitionen wurden 174 000 DM ausgegeben (6 %), ausschließlich für wissenschaftliche Geräte. Für Laborbedarf und Kleingeräte wurden 1985 bei einem Haushaltsansatz von 217 000 DM²⁾ 244 300 DM aufgewandt. Der Haushaltsansatz für das Jahr 1986 beträgt 222 500 DM. Für die Bibliothek standen 1985 Mittel in Höhe von 31 000 DM zur Verfügung (Ansatz 1986 32 000 DM). Die sonstigen Ausgaben betragen 514 800 DM (16 %). Die Aufteilung der Mittel auf Haushaltsansätze war in den letzten Jahren nahezu unverändert.

I.2. Zur Forschung

Nach der Neubesetzung der Stelle des Leiters Ende 1981 wurde die Arbeit des Instituts neu orientiert. Die Forschungen zur Ernährungsbeobachtung und Anthropometrie wurden in ihren Fragestellungen präzisiert und insbesondere durch klinisch-chemische und klinisch-molekularbiologische Arbeitsrichtungen ergänzt.

Im Mittelpunkt der Arbeit des Instituts steht eine von Querschnittsuntersuchungen begleitete Längsschnittstudie zum Thema „Ernährung, Stoffwechsel, Wachstum und Entwicklung“ an Kindern und Jugendlichen (0 bis 18 Jahre). Darin werden die aktuelle tatsächliche Nahrungsaufnahme der verschiedenen Alters- und Personengruppen erhoben, deren Wachstum und Entwicklung verfolgt sowie Daten zum Gesundheits- und Versorgungsstand auf der Grundlage nicht-invasiver Untersuchungstechniken ermittelt. Außerdem werden regelmäßig klinisch-chemische und klinisch-molekularbiologische Untersuchungen z. B. zum Versorgungs-

2 Titelgruppen 515.1 und 522.

zustand, zur Stoffwechselaktivität und renalen Funktionsbelastung vorgenommen. An der Längsschnittstudie sind alle Arbeitsgruppen des Instituts beteiligt. Sie umfaßt je nach Altersstufe zwischen 70 und 400 Probanden pro Jahrgang, die zwischen ein und vier Mal pro Jahr im Institut untersucht werden.

Daneben bilden Ernährungsprobleme früh- und mangelgeborener Säuglinge einen weiteren Arbeitsschwerpunkt des Instituts.

Die vier Arbeitsgruppen des Instituts haben derzeit folgende Schwerpunkte:

a) Ernährungserhebung

Die Arbeitsgruppe Ernährungserhebung erarbeitet die Grundlagen zur Erfassung des Ernährungsverhaltens. Sie betreut die Längsschnittstudie, für die jährlich bei etwa 300 bis 400 Probanden dreitägige Ernährungsprotokolle erstellt werden.

Querschnittsuntersuchungen zu bestimmten Alters- und Bevölkerungsgruppen erlauben Vertiefung und Kontrolle anhand repräsentativ ausgewählter Stichproben. Ziel der Arbeiten ist es, das Ernährungsverhalten prospektiv zu verfolgen. Darüber hinaus werden von der Arbeitsgruppe untersucht

- die gegenwärtigen Gewohnheiten bei der Säuglingsernährung,
- die derzeit wenig bekannten Ernährungsgewohnheiten Jugendlicher sowie
- Ernährung behinderter Kinder und Jugendlicher in Pflegeinstitutionen.

b) Ernährungsmedizin

Die Arbeitsgruppe Ernährungsmedizin führt die in der Ernährungserhebung, aus den klinisch-chemischen Untersuchungen des Versorgungszustands und aus anthropometrischen Untersuchungen gewonnenen Daten zu Wachstum und Entwicklung mit klinischen Befunden des Gesundheitszustands zusammen. Für die multivariaten Analysen wurden besondere biomathematische Verfahren entwickelt, die zu einer verbesserten Auswertung der vorhandenen Datensätze führten.

Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeitsgruppe bilden Fragen zur Anfangsernährung von Frühgeborenen und gesunden Reifgeborenen. Dazu werden anamnestiche, klinische und anthropometrische Daten ermittelt. In diesem Zusammenhang wird auch der Versorgungszustand mit Jod bei gestillten und nichtgestillten Säuglingen untersucht.

c) Klinische Chemie

Die Arbeitsgruppe klinische Chemie soll die vor allem in der Längsschnittstudie durch Ernährungsprotokolle und Befragungen gewonnenen Daten zu Verzehrsgewohnheiten und Nährstoffversorgung mit kli-

nisch-chemischen Methoden objektivieren. So sollen z. B. die Versorgung mit Jod, Thiamin und Pyridoxin ermittelt werden. Derzeit werden Untersuchungen zur renalen Funktionsbelastung (Flüssigkeitsbilanz, Molenlast, Säure-Basen-Haushalt) bei gesunden Kindern in Beziehung zu Ernährung und Wachstum vorbereitet.

d) Klinische Molekularbiologie

Die Arbeitsgruppe klinische Molekularbiologie befaßt sich mit umsatzbezogenen Einweg-Kataboliten von Makromolekülen, da Stickstoffbilanz-Untersuchungen bisher der einzige zuverlässige Weg zur objektiven Beurteilung des Ernährungszustands von Kindern sind. Ziel der Untersuchungen ist es, in Ergänzung zu Stickstoffbilanz-Untersuchungen Abbauprodukte von RNA im Urin zu identifizieren, die Aussagen über deren Umsatz im Körper gestatten und zudem eine Aufschlüsselung des Ganzkörper-Stickstoffumsatzes in verschiedene Anteile erlauben; es wird angestrebt, auf diese Weise die Wachstumsgeschwindigkeit von Einzelprobanden biochemisch zu erfassen. Zur experimentellen Überprüfung sind tierexperimentelle Untersuchungen vorgesehen.

I.3. Veröffentlichungen, Zusammenarbeit, Lehre

Wissenschaftliche Arbeiten des Instituts, deren Zahl seit 1982 pro Jahr zwischen 30 und 60 (1985) schwankt, werden in nationalen und internationalen Zeitschriften, in Sammelbänden und als Bücher veröffentlicht. In den beiden letzten Jahren ist ein steigender Anteil von Veröffentlichungen in internationalen Zeitschriften und von englischsprachigen Beiträgen zu verzeichnen. Institutseigene Publikationsorgane bestehen nicht. Die Publikationen werden in den Jahresberichten des Instituts nachgewiesen.

Das Institut ist darauf angewiesen, Eltern, Erzieher und Kinderärzte anzusprechen, um Probanden zur freiwilligen Mitarbeit zu gewinnen. Dies geschieht mit Broschüren und Informationsblättern. Zu diesem Zweck wird die Arbeit des Instituts in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, Kommentaren und Interviews erläutert. Nach eigener Einschätzung nimmt diese Beratungsaufgabe des Instituts einen Anteil von etwa 20 % der Arbeitsleistung insgesamt ein.

Gleiches gilt für Vorträge, die von Mitarbeitern des Instituts vor regionalen und überregionalen Fachgesellschaften unterschiedlicher fachlicher Bedeutung gehalten werden. Auch hier reicht das Spektrum von wissenschaftlichen Kongressen bis zu regionalen Fortbildungsveranstaltungen z. B. für Kinderärzte, Zahnärzte, Diätassistentinnen, Erzieher.

b) Das Institut arbeitet in der Forschung mit Forschungseinrichtungen der University of Iowa, den Universitätskinderkliniken in Graz und in Ulm zusammen. Darüber hinaus bestehen Kooperationen zu zahlreichen Kinderkliniken, u. a. in Düsseldorf und Münster.

Institutsleiter und Mitarbeiter sind gutachtlich tätig, u. a. für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit sowie für Forschung und Technologie, den Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, den wissenschaftlichen Beirat der Bundesärztekammer, die Deutsche Gesellschaft für Ernährung, das Bundesgesundheitsamt und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

c) Der Institutsleiter und sein Stellvertreter nehmen Lehraufgaben in der Medizinischen Fakultät der Universität Münster wahr.

Am Institut werden Dissertationen in Medizin und Diplomarbeiten sowie Dissertationen in Ernährungswissenschaften an den Universitäten Bochum, Bonn, Düsseldorf, Gießen und Münster betreut. Das Institut nimmt regelmäßig Studenten als Praktikanten auf.

II. Stellungnahme

II.1. Zur wissenschaftlichen Bedeutung

Das Forschungsinstitut für Kinderernährung hat sich seit seiner Gründung ein gutes wissenschaftliches Ansehen erworben. Es ist die einzige in der Bundesrepublik Deutschland tätige Einrichtung, die in hier beschriebenen Umfang in Längs- und Querschnittsuntersuchungen Ernährung und Entwicklung gesunder Kinder und Jugendlicher erforscht. Sein früher eher deskriptiver Ansatz ist in den letzten Jahren zunehmend experimentell-analytisch orientiert worden.

Die Universitätskinderkliniken in der Bundesrepublik Deutschland, soweit sie Ernährungsforschung betreiben, untersuchen fast ausschließlich Fragen der Ernährungskrankheiten oder zur Ernährung kranker Kinder. Dies liegt nahe, weil sie auch Aufgaben der Krankenversorgung wahrzunehmen haben. Es führt allerdings dazu, daß Universitätskinderkliniken als Einrichtungen der höchsten Versorgungsstufe der Krankenversorgung große Schwierigkeiten haben, in Untersuchungsreihen gesunde Kinder einzubeziehen.

Die gesundheits- und sozialpolitische Bedeutung des Forschungsinstituts für Kinderernährung und seiner Arbeiten ist angesichts des großen Einflusses der Ernährung auf Gesundheit und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen unbestritten. Sie wird in der Gesundheitsforschung und im öffentlichen Gesundheitswesen (Public Health) in Zukunft mehr Gewicht bekommen.

II.2. Zu den Forschungsschwerpunkten

Die Forschungsarbeit des Instituts ist, wie oben dargestellt, seit 1981 neu ausgerichtet worden. Insofern befindet es sich in einer Aufbauphase, zumal seitdem ein beträchtlicher Wechsel innerhalb des wissenschaftlichen Personals stattgefunden hat. Bereits die bisher vorgenommenen Untersuchungen beeindrucken in methodischer Planung und Durchführung. Die Ergebnisse werden allgemein anerkannt.

(1) Die Längsschnittstudie „Ernährung, Stoffwechsel, Wachstum und Entwicklung“ bildet derzeit und noch auf längere Sicht den wichtigsten Forschungsschwerpunkt des Instituts. Sie ist in ihrer Art in der Bundesrepublik Deutschland einmalig und international konkurrenzfähig. Sie erfaßt das tatsächliche Ernährungsverhalten von Kindern und Jugendlichen und nicht wie andere Studien die Einschätzung von Ernährungsgewohnheiten. Für die Untersuchung großer Kohorten hat das Institut interessante nicht-invasive Methoden entwickelt. Zusammen mit den Ernährungsgewohnheiten werden in regelmäßigen Abständen auch anthropometrische Daten während des Wachstumszyklus vom Neugeborenen bis zum Abschluß der Wachstumsphase erhoben und durch biochemische Untersuchungen ergänzt. Ergebnisse dieser Studien sind die bereits jetzt vorliegenden eigenen Nährwerttabellen, die eine rasche und individuelle, rechnergestützte Ernährungsberatung ermöglichen.

Die Längsschnittstudie wird hauptsächlich von der Arbeitsgruppe Ernährungserhebung getragen, doch wirken auch die anderen Gruppen daran mit.

(2) Die in der Arbeitsgruppe Ernährungsmedizin betriebenen Untersuchungen zur Anfangsernährung von Früh- und gesunden Reifgeborenen und zur Jodversorgung gestillter und nichtgestillter Säuglinge sind wissenschaftlich und praktisch wichtig und sollten fortgeführt werden. Da sehr unreif Frühgeborene besondere Schwierigkeiten bei der Ernährung aufweisen und nur selten in größere Studien einbezogen werden können, wird angeregt, die Zusammenarbeit mit pädiatrischen Universitätskliniken auszuweiten. Auf diesem Weg sollten z.B. interessierten Nachwuchswissenschaftlern auch Habilitationsarbeiten in Zusammenarbeit mit dem Institut ermöglicht werden.

In die von dieser Gruppe aufgebaute und in den letzten Jahren EDV-gestützte Datenbank für pädiatrisch relevante Daten sollten zügig auch diejenigen Daten integriert werden, die vor der Beschaffung des Institutsrechners erhoben wurden. Auf diesem Wege könnten die seit Gründung des Instituts erhobenen und nur sporadisch auszuwertenden anthropometrischen Daten insgesamt der Forschung zugänglich gemacht werden. Der Wissenschaftsrat regt an, die Datenbank dann – falls erforderlich gegen Erstattung der entstehenden Kosten – auch Forschergruppen außerhalb des Instituts zugänglich zu machen.

(3) Die Arbeitsgruppe klinische Chemie hat die Aufgabe, über die Ernährungsprotokolle und Daten aus Befragungen hinaus objektive Daten zum Ernährungszustand zu gewinnen. Dabei kommt der Suche nach stoffwechselrelevanten Bezugseinheiten und nicht-invasiven Methoden besondere Bedeutung zu. Auf nicht-invasive Methoden ist das Institut angewiesen, weil Untersuchungen mit invasiven Methoden an gesunden Kindern und Jugendlichen rechtlichen und ethischen Bedenken begegnen. Die bereits entwickelten Verfahren erscheinen vielversprechend und sollten weiter verbessert werden.

(4) Die Arbeitsgruppe klinische Molekularbiologie wurde von dem seit 1981 amtierenden Institutsleiter eingerichtet und aufgebaut. Ihre derzeitige Hauptaufgabe, die quantitative Ausscheidung von RNA-Kataboliten im Urin nachzuweisen, um diese als Indikatoren des Stoffwechsels einzusetzen, ist nicht nur praktisch, sondern auch für die Grundlagenforschung von Interesse. Sie übersteigt allerdings die Leistungsfähigkeit der Grundausstattung des Instituts. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, für diese Vorhaben mehr als bisher Drittmittel von Forschungsförderungsorganisationen einzuwerben. Er regt an, verstärkt und in größerem Umfang tierexperimentelle Modelle einzubeziehen, um rascher die funktionellen Beziehungen zwischen Ernährung und Stoffwechselaktivität sowie deren Beeinflussung z. B. durch Infektionen aufzuklären.

(5) Angesichts der Ausweitung der für die Arbeit des Instituts zunehmend wichtigen biochemischen und molekularbiologischen Methoden hält der Wissenschaftsrat die Ausstattung des Instituts mit Mitteln für Kleingeräte und Verbrauchsmaterial für nicht länger sachgerecht. Er

empfiehlt, diese Ansätze zum nächstmöglichen Zeitpunkt um 40 000 bis 60 000 DM pro Jahr zu erhöhen, um die Umstellung auf moderne Arbeitsrichtungen zu ermöglichen. Die Ansätze für Investitionsmittel erscheinen knapp kalkuliert, aber ausreichend. Hier sollte sich das Institut erforderlichenfalls um Drittmittel bemühen.

II.3. Zum wissenschaftlichen Personal

(1) Das Forschungsinstitut für Kinderernährung ist nach seiner Personalausstattung insgesamt bei zehn Stellen für Wissenschaftler (einschließlich des Institutsleiters) ein kleines Institut, das zudem unter für medizinische Forschungsinstitute atypischen Bedingungen arbeitet, da es für seine Forschung auf die Mitarbeit vieler gesunder Probanden angewiesen ist. Dies erfordert einen erheblichen Aufwand zur Gewinnung und Betreuung von Probanden nicht nur bei Familien, sondern auch bei Ärzten, Pflegepersonal und Beratungseinrichtungen. Da das Institut sich zunehmend einen guten Ruf erworben hat, sind die Beratungsaufgaben nicht nur bei der Betreuung von Probanden, sondern darüber hinaus durch allgemeine Anfragen in den letzten Jahren erheblich gewachsen.

Der Wissenschaftsrat hält diese Beratungsfunktion des Instituts für wichtig. Er unterstützt die Forderung des Instituts und des wissenschaftlichen Beirats der Förderergesellschaft, das wissenschaftliche Personal des Instituts um zwei Stellen zu erweitern. Mindestens eine zusätzliche Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter hält der Wissenschaftsrat für unabdingbar, wenn das Institut seine in den letzten Jahren verstärkt nachgefragten Beratungsaufgaben im öffentlichen Gesundheitswesen beibehalten soll.

Das Institut hat sich in den letzten Jahren so weit konsolidiert, daß über die genannten zusätzlichen Stellen hinaus weiteres Personal aus der Grundausrüstung mittelfristig nicht erforderlich erscheint. Das Institut sollte vielmehr, wie bereits begonnen, weitere Aktivitäten durch Drittmittel finanzieren, um sich so verstärkt dem wissenschaftlichen Wettbewerb zu stellen.

(2) Bei dem personellen Umfang des Instituts erscheint die Gliederung in jetzt vier Arbeitsgruppen mit jeweils zwei bis drei Wissenschaftlern nur so lange vertretbar, wie einerseits diese Gruppen durch Drittmittel ergänzt und andererseits die wissenschaftliche Leitung durch den Institutsleiter und seinen Vertreter gesichert wird. Angesichts der Komplexität der Aufgaben des Instituts empfiehlt der Wissenschaftsrat, neben dem Institutsleiter und seinem Stellvertreter einen weiteren selbständigen Wissenschaftler als Leiter einer Arbeitsgruppe zu gewinnen. Nur auf diesem Wege kann nach Meinung des Wissenschaftsrates die Arbeit des Instituts langfristig stabilisiert werden.

Der Wissenschaftsrat regt an, bereits die zur Wiederbesetzung vorgesehene Stelle des Leiters der Arbeitsgruppe klinische Chemie mit einem Wissenschaftler zu besetzen, der über die für eine selbständige Arbeits-

gruppenleitung erforderliche Qualifikation verfügt. Die dazu eventuell notwendige Anhebung der Wertigkeit einer Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter wird nachdrücklich unterstützt.

(3) Das Institut ist mit seiner geringen Zahl von derzeit zehn Wissenschaftlern bei dem forschungspolitisch gewünschten und von der Institutsleitung geförderten Wechsel der wissenschaftlichen Mitarbeiter von der seit geraumer Zeit geltenden sechsmonatigen Wiederbesetzungssperre freiwerdender Stellen im Land Nordrhein-Westfalen besonders stark betroffen. Dies gilt um so mehr, als das Institut nur eine Weiterbildungsermächtigung von sechs Monaten für die Weiterbildung zum Arzt für Kinderheilkunde hat. Damit und mit der Wiederbesetzungssperre werden der erwünschte personelle Wechsel und die Verbindung zwischen Hochschulkliniken und Institut nachhaltig erschwert. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, das Forschungsinstitut für Kinderernährung wegen seiner überregionalen Bedeutung und wegen der gemeinsamen Förderung durch Bund und Land von dieser Wiederbesetzungssperre des Landes auszunehmen. Er bittet die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, sich dieser Frage anzunehmen.

II.4. Zur Organisation

Die Zusammenarbeit zwischen Förderergesellschaft und ihren Organen und Institut erscheint reibungslos.

Die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats sollten wie bisher auf drei Jahre gewählt werden, die Wiederwahl sollte jedoch nur einmal möglich sein. Der Wissenschaftsrat regt an, die Zahl der Beiratsmitglieder zu überprüfen, um den Beirat möglichst zu verkleinern und effektiver zu gestalten. Der Beirat sollte in seiner Zusammensetzung so geändert werden, daß er das fachliche Spektrum des Instituts vollständig überblicken kann. Angesichts der Singularität des Instituts in der Bundesrepublik Deutschland sollten dem Beirat einige ausländische Mitglieder angehören. Die Zuwendungsgeber sollten die dafür erforderlichen geringen Haushaltsmittel zur Verfügung stellen. Diese Mittel sind im Hinblick auf die daraus zu gewinnende Beratung und gutachterliche Kontrolle des Instituts durch ausländische Wissenschaftler gut angelegt.

II.5. Zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit

(1) Bei der Gründung des Instituts war vorgesehen, es an die damals geplante Medizinische Fakultät der Universität Dortmund anzubinden, die jedoch nicht eingerichtet wurde. Die Verbindung des Instituts mit der Medizinischen Fakultät der Universität Münster durch den jetzigen Institutsleiter und seinen Stellvertreter erscheint dem Wissenschaftsrat eher zufällig und nicht in ein pädiatrisches oder internistisches Forschungskonzept eingebunden. Dies könnte bei der bevorstehenden Neubesetzung eines Lehrstuhls für Kinderheilkunde an der Universität Münster geändert werden.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Land Nordrhein-Westfalen und der Universität Münster zu prüfen, ob in diesem Zusammenhang durch gezielte Berufungs- und Forschungspolitik die Anbindung des Instituts an die Universität Münster gestärkt werden kann.

Sollte sich dies nicht realisieren lassen, sollte daran gedacht werden, das Institut stärker an ein anderes Universitätsklinikum des Landes Nordrhein-Westfalen anzubinden. Dafür kommen wegen der räumlichen Nähe vorrangig Essen und Düsseldorf in Frage. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, in diesem Fall in erster Linie eine Verbindung mit der Universität Düsseldorf in Betracht zu ziehen, weil die dortige Pädiatrie Ernährungsforschung an kranken Kindern als einen Schwerpunkt betreibt. Förderergesellschaft, Institut, Land und Universität sollten dann prüfen, wie die Zusammenarbeit möglichst eng gestaltet werden kann. Dazu würden auf jeden Fall eine Berufung des Institutsleiters an die entsprechende Universität und die Einbindung habilitierter Abteilungsleiter in die Medizinische Fakultät gehören.

(2) Die Zusammenarbeit des Instituts mit wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland erscheint dem wissenschaftlichen Stand des Instituts bislang angemessen. Entsprechend der Forschungsplanung sollte allerdings die wissenschaftliche Zusammenarbeit insbesondere mit Einrichtungen im Ausland vertieft werden. Auch sollte sich das Institut der wissenschaftlichen Kritik ausländischer Experten durch Vorträge auf internationalen Kongressen und Publikationen in anerkannten, international gelesenen Zeitschriften noch mehr stellen.

Darüber hinaus sollte sich das Institut bemühen, mit Mitteln der Forschungsförderungsorganisationen ausländische Gastwissenschaftler zu gewinnen, um auch auf diesem Weg wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch zu pflegen.

(3) Die Zusammenarbeit des Instituts mit gesundheits- und sozialpolitischen Einrichtungen wie Bundes- und Landesministerien, Bundesgesundheitsamt und Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist gut. Der Wissenschaftsrat unterstützt das Institut in seiner Auffassung, Beratung nur auf der Grundlage solider Forschungsergebnisse zu betreiben. Wenn von außen angeforderte Beratung zu gesundheits- und sozialpolitischen Fragen zusätzliche Forschung erfordert, sollte das Institut solche Aufgaben nur annehmen, wenn dazu entsprechend Drittmittel für Forschung bewilligt werden.

Das Institut hat bisher keine Drittmittel aus der Industrie angenommen, um seine wissenschaftliche Unabhängigkeit zu wahren. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Institut, auch Drittmittel aus der Wirtschaft anzunehmen, wenn dabei die Grundsätze, die der Wissenschaftsrat zur Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Wirtschaft aufgestellt hat, beachtet werden³⁾.

³ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur klinischen Forschung in den Hochschulen, Köln 1986, S. 53; Stellungnahme zur Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Wirtschaft, Köln 1986, S. 16 ff.

II.6. Zusammenfassende Beurteilung

Das Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund hat in der Ernährungsforschung an gesunden Kindern und Jugendlichen eine besondere Stellung in der Bundesrepublik Deutschland, weil Forschung in dieser Breite und Ausrichtung an pädiatrischen Universitätskliniken und anderen Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik nicht betrieben wird. Das Institut hat seit 1981 an Ansehen im In- und Ausland gewonnen. Die gesundheits- und sozialpolitische Bedeutung seiner Arbeit ist groß.

Das Institut sollte besser an eine Medizinische Fakultät einer der benachbarten Hochschulen angebunden werden, um den wissenschaftlichen Gedankenaustausch zu fördern und die Gewinnung wissenschaftlichen Nachwuchses zu erleichtern.

Die Personalausstattung des Instituts sollte um ein bis zwei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter, die Sachmittelausstattung um 20 bis 30 % erhöht werden. Durch Anhebung einer Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters sollte die Möglichkeit geschaffen werden, neben dem Institutsleiter und seinem Stellvertreter einen weiteren selbständig arbeitenden Wissenschaftler als Leiter einer Arbeitsgruppe zu gewinnen.

Der wissenschaftliche Beirat sollte in seiner Zusammensetzung das Aufgabenspektrum des Instituts widerspiegeln und um ausländische Wissenschaftler ergänzt werden.

Das Forschungsinstitut für Kinderernährung erfüllt die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die gemeinsame Bund-Länder-Förderung unter Berücksichtigung der Hinweise und Empfehlungen dieser Stellungnahme fortzuführen.

Anhang

Vom Institut für Kinderernährung vorgelegte Unterlagen:

- Entwicklung, Aufgaben und Ziele des Forschungsinstituts für Kinderernährung
- Satzung der „Förderergesellschaft Kinderernährung e.V.“
- Institutsordnung des Forschungsinstituts für Kinderernährung
- Wirtschaftsplan 1986 (mit Stellenübersicht)
- Mittelfristige Forschungsplanung, Forschungspläne 1984 bis 1987
- Mittelfristige Finanzplanung 1984 bis 1989
- Tätigkeitsberichte 1981 bis 1985
- Liste der Veröffentlichungen seit 1981
- Übersicht über Drittmittel
- Übersicht über die Organe der „Förderergesellschaft Kinderernährung e.V.“ und ihre personelle Besetzung
- Organisationsstruktur und Geschäftsverteilung
- Stellungnahme des Instituts für Kinderernährung zu den „Fragen an die Medizinischen Institute der Blauen Liste“
- Beschluß des Vorstands und der Mitgliederversammlung der Förderergesellschaft Kinderernährung e.V. vom 27. Mai 1986 zur Öffentlichkeitsarbeit

Institutsbesuch

Die Arbeitsgruppe hat am 18. Juli 1986 das Forschungsinstitut für Kinderernährung besucht und Gespräche mit Vertretern der Förderergesellschaft Kinderernährung e.V. und des Forschungsinstituts für Kinderernährung geführt.

